

Zehntausend

Soll man jetzt die Konsole mit den Computerspielen mitnehmen in den Urlaub oder nicht? Das hängt ja davon ab, ob die gemeinsame Zeit in der Familie wichtiger ist oder die Erholung voneinander, zumal wenn es regnen sollte (schreiben Sie mir, wie Sie es machen, ich bin für jeden Rat dankbar). Der Foto-Apparat muss dagegen auf jeden Fall mit, falls Sie dafür nicht schon aufs Handy umgestiegen sind. Aber soll es dann lieber das dritte Paar Schuhe sein oder doch vorsichtshalber eine warme Jacke, es kann auf der Wasserkuppe (950m) oder abends im Strandkorb schon mal kühl werden.

Die Urlaubszeit bringt, wenn man wegfährt in diesen Wochen, eine gewisse Reduktion mit sich. Abhängig davon, welches Verkehrsmittel uns ans Ziel bringt, können es nicht mehr als 20 kg sein, oder was Kofferraum und die Taschen am Gepäckträger fassen. Das ist eine gute Gelegenheit, mir zu überlegen, worauf ich nicht einmal für zwei Wochen verzichten kann. Eine Strategie ist, erstmal alles zusammenzusuchen und auf dem Esstisch auszubreiten, „ich muss es sehen“, und dann entweder noch zuzulegen oder doch wieder auszusortieren. Am Ende kommt immer ein Koffer mit Spielzeug dazu, Kescher und Sandschaufel und natürlich die Box mit Resten aus dem Kühlschrank.

Die Auswahl ist auch deshalb so schwierig, weil jede und jeder von uns statistisch gesehen mehr als 10.000 Gegenstände besitzt (vor rund 100 Jahren kam ein Haushalt mit weniger als 200 Sachen aus...). Zählen Sie mal nach: wenn Sie jede Socke einzeln rechnen und alle Gabeln und Sofakissen, kommen Sie schnell da an. Wenn Lego-Steine einzeln zählen, erhöhen Kinder den Schnitt sogar noch. Natürlich ist nicht alles davon gleich wichtig, aber erstaunlicherweise fällt es schnell auf, wenn etwas davon weg ist. Das gilt für ein Ladekabel genauso wie für den Impfpass, und wer hat sich eigentlich meine Lieblings-CD ausgeliehen?

Wozu es keine Zahl vom Statistischen Bundesamt gibt: wie viele Erinnerungen wir mit uns herumtragen. Viele, gerade schöne, haben gewiss auch mit Urlauben zu tun, aber es sind natürlich ungezählte mehr, frohe und auch schwere. Und auch sie können verloren gehen, schwerer zu greifen sein mit der Zeit, sie verändern sich außerdem. Wenn zwei etwas zusammen erlebt haben, werden sie trotzdem unterschiedlich davon erzählen. Bei mir sind es immer zuerst die Namen, die ich vergesse. Kürzlich fiel mir eine Szene aus einem Buch ein, die ich nicht mehr richtig zusammenbekam, aber ich habe sie bisher nicht wiederfinden können. Irgendwo im Buchregal muss sie sein.

In der vergangenen Woche ist Esther Bejarano gestorben. Ich hoffe, Sie haben von ihr gehört, bis zuletzt war immer Gelegenheit dazu. Sie wurde 1924 in Saarlouis geboren, lebte in Hamburg und überlebte die Konzentrationslager Auschwitz und später Ravensbrück. In Auschwitz spielte sie im Mädchenorchester Akkordeon, das hat sie erst dort mit dem Instrument in der Hand gelernt. Als Mahnerin gegen Gewalt und Faschismus hat sie sich bis zu ihrem Tod engagiert, war aktiv im Internationalen Auschwitz-Komitee und im Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten. Laut ihrer Familie ist sie im Alter von 96 Jahren friedlich eingeschlafen, ohne leiden zu müssen, und das ist ein tröstlicher Gedanke für jemanden mit dieser Biographie bei allem Leid, das sie als junge Frau erfahren musste.

Dass ihre Stimme nun verstummt, wird von allen Seiten bedauert, außer natürlich von denen, die meinen, es sei doch schon lange vorbei, was damals geschehen ist, und damit sei es auch gut. Als wären diese Erinnerungen nicht wichtig, als könnten wir sie vergessen, als fiel es nicht auf, wenn wir die Lehren einfach verlegten und nicht mehr danach fragten. Ich glaube, es würde schnell auffallen, wenn wir diesen Teil unseres Gedächtnisses aufgäben.

Über all die, die sich an seinen Bund halten, sagt Gott: **„Ich will ihnen in meinem Hause und in meinen Mauern ein Denkmal und einen Namen geben; das ist besser als Söhne und Töchter. Einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.“** Nach dieser Verheißung beim Propheten Jesaja (Jes 56,5) gibt es in Jerusalem eine Gedenkstätte für die Opfer der Vernichtung jüdischen Lebens im Nationalsozialismus, Yad Vaschem (יָד וַשׁׁמָׁׁ, wörtlich „Hand und Name“, wobei Hand dann Zeichen und Denkmal bedeutet). Dort werden Bilder gezeigt, auch sind Gegenstände ausgestellt, die an diese Zeit erinnern, die Namen der Opfer werden bewahrt, in der Allee der Gerechten unter den Völkern wird derer gedacht, die zu helfen bereit waren. Das alles zusammen drückt die Gewissheit aus, dass Gott unserer gedenkt und wir zu ihm gehören.

Gewiss führen nicht alle Urlaube nach Israel oder nach Polen, um dort solche Erinnerungen in das eigene Gedächtnis aufzunehmen und zu bewahren. Aber überall gibt es Zeugnisse der Geschichte und Kultur, sogar wenn man zuhause Urlaub macht. Und damit gibt es auch Gelegenheit, einen Tag davon oder jeden Tag etwas Zeit auch solchen Eindrücken zu widmen, damit wir der Aufgabe gerecht

werden, die immer bei den jetzt Lebenden liegt: Erinnerungen zu schaffen, die in die Zukunft reichen. Sie gehören zu dem, was unverzichtbar ist. Besser, wenn wir sie nicht vergessen und verlieren! Damit wir etwas mitnehmen, hinzufügen und weitertragen. So halten wir unsere Dankbarkeit wach, dass wir uns ohne weiteres im Frieden mit zehntausenden Dingen umgeben können und mit noch mehr Erinnerungen. Oder lenken den Blick dorthin, wo ein Großteil der Bevölkerung schon mit wenigen einfachen Dingen zufrieden wäre, mit sauberem Trinkwasser etwa oder demokratischen Freiheiten. In manchen Urlaubsländern könnte man sie schon rings um das All-Inclu-Hotel finden. Aber auch vor der eigenen Haustür bleibt genug zu tun.

Keine Sorge, zum Urlaub und zum Sommer gehören die unbeschwerten Tage und Wochen, gehören Eis und Sonnenschein. Ich wünsche Ihnen davon reichlich, Zeit für Muße, die uns neue Kraft schöpfen lässt. Wenn alle diese Eindrücke zusammen 10.000 und mehr sind, dann werden sie gewiss noch im Herbst und länger Neues in Bewegung setzen. Genießen Sie den Sommer – mit allen Momenten, die in Erinnerung bleiben!

Jan Wutkewicz
jan.wutkewicz@evlka.de